

Der nachstehende Text ist in klassische lateinische Prosa zu übersetzen.

Denn als Publius Africanus Scipio, der Sohn des Paulus, beschlossen hatte, sich während des Latinerfestes (*feriae Latinae*) im Konsulatsjahr von Tuditanus und Aquilius in seinen Gärten aufzuhalten, und seine nächsten Bekannten gesagt hatten, sie würden in diesen Tagen oft zu ihm kommen, kam früh direkt am Festtag als erster der Sohn seiner Schwester zu ihm, Q. Tubero. Nachdem Scipio ihn freundlich begrüßt hatte, sagte er: „Was, lieber Tubero, schon so früh? Diese Festtage geben dir doch eine gute Gelegenheit, deine Bücher aufzurollen!“ Da erwiderte jener: „Mir steht ja alle Zeit frei für meine Bücher; denn sie sind nie beschäftigt. Doch dich unbeschäftigt anzutreffen, ist etwas Besonderes, vor allem bei dieser Unruhe im Staat.“ Darauf Scipio: „Du hast mich unbeschäftigt angetroffen, allerdings, bei Gott, eher hinsichtlich des Tuns als hinsichtlich des Denkens.“ Und jener: „Aber du musst auch deinen Geist entspannen; denn so, wie wir es beschlossen haben, wollen wir mit dir zusammen diese Mußezeit ausnutzen. Lass uns also, wenn du magst, bevor die anderen kommen, überlegen, was es mit dieser zweiten Sonne auf sich hat, worüber im Senat berichtet wurde. Denn es sind weder wenige noch leichtfertige Zeugen, die sagen, sie hätten zwei Sonnen gesehen, so dass man weniger den Glauben verweigern darf als eine Erklärung suchen muss.“ Darauf sagte Scipio: „Ich wünschte, wir hätten unseren Panaitios bei uns! Denn er hat die Gewohnheit, alle anderen Dinge und ganz besonders diese Himmelserscheinungen aufs gründlichste zu erforschen. Doch dir will ich offen sagen, was ich denke: In solchen Dingen stimme ich unserem Freund Panaitios nicht allzusehr zu, der darüber in der Weise Behauptungen aufstellt, dass es scheint, er könne sie mit den Händen berühren. Ich persönlich halte Sokrates für weiser, der erklärt hat, das, was über die Natur des Himmels geforscht werde, habe mit dem Leben der Menschen überhaupt nichts zu tun.“